

*Sinfonia Oecumenica*. Feiern mit den Kirchen der Welt. Worships with the churches in the world. Célébration avec les Eglises du monde. Comuni6n con las iglesias del mundo, hg. v. Dietrich Werner u. a., Gütersloher Verlagshaus / Basilea Verlag, Basel 1998. 983 Seiten. Gb. DM 68,-.

Der Ökumenische Rat der Kirchen, dem mittlerweile rund 330 Kirchen aus allen Ländern der Welt angehören, feierte Anfang Dezember 1998 während der 8. Vollversammlung in Harare/Simbabwe sein 50jähriges Jubiläum. Durch die ökumenische Bewegung haben sich während der letzten fünf Jahrzehnte in den zwischenkirchlichen Beziehungen tiefgreifende Veränderungen vollzogen, die auch in das gottesdienstliche Leben von Gemeinden, Gruppen und Kommunitäten hineinreichen. In der liturgischen Gestaltung und im musikalischen Leben in Gottesdiensten hat ein Prozeß der gegenseitigen Bereicherung stattgefunden, der eine tiefgreifende Anteilnahme und Anteilgabe zwischen den verschiedenen Traditionen konfessioneller Spiritualität in der ökumenischen Gemeinschaft der Christenheit ermöglicht hat.

Einer deutsch-schweizerischen Projektgruppe ist es nun auf einzigartige Weise gelungen, diesen Austausch im Sinne gelebter Ökumene in den Kirchen zu dokumentieren und Beispiele für eine ökumenisch-liturgische Bereicherung des gottesdienstlichen Lebens in Gemeinden und Gruppen zusammenzustellen. Das im Herbst letzten Jahres erschienene Werk „Sinfonia Oecumenica“ ist eine Sammlung von rund 100 Liturgien aus verschiedenen konfessionellen Traditionen und kulturellen Regionen dieser Erde. Sie stellen Impulse für eine lebendige liturgische

Gestaltung und eine interkulturelle Öffnung des Gottesdienstes bereit. Ein absolutes Novum im Bereich der ökumenischen und gottesdienstlichen Publikationen! Jede Liturgie wird in vier Sprachen (Englisch, Deutsch, Französisch, Spanisch) im parallelen Spaltendruck wiedergegeben, so daß ein Mitlesen in der Sprache der jeweils anderen Nationalität möglich ist. Auf rund 1000 Seiten wird eine beeindruckende Vielfalt von gottesdienstlichen Entwürfen dargeboten. Sie sind sorgfältig redaktionell bearbeitet und decken Bereiche ab, die sich sowohl für Grundanlässe im Leben einer Ortsgemeinde oder einer örtlichen christlichen Versammlung als auch auf Themen und Anlässe im Kirchenjahr beziehen.

Neuartig ist zudem, daß überdies eher ungewöhnliche Anlässe liturgischer Gestaltung mit ökumenischen Entwürfen vertreten sind. So finden sich z.B. Liturgien zu Krankheit und Heilung, Segnungsliturgien, Liturgien zu Pilgerwegen ebenso wie liturgische Entwürfe zum Israel-Sonntag und Shoah-Gedenktag. Impulse aus der feministisch-liturgischen Bewegung sind bewußt in die verschiedenen Teilkapitel integriert, um ihnen den Status von Sonderveranstaltungen am Rande des Gemeindelebens zu nehmen. Waren bisher ökumenische Liturgien für die ortsgemeindliche Verwendung nur schwer zugänglich, so bietet dieses Werk eine für den Gemeindegottesdienst vor Ort direkt verwendbare, praxisnahe und gut nachvollziehbare Sammlung. Redaktionelle Kurzanleitungen geben den jeweiligen konfessionellen oder kulturellen Sitz im Leben einer Liturgie präzise an. Das Buch liefert keine „fertigen“ Gottesdienste. Es will mit den Entwürfen vielmehr zu einer eigenen ökumenisch inspirierten Gottesdienstgestaltung anregen.

Das Werk gehört in die Grundaussstattung jeder Pfarramtsbibliothek und eignet sich zugleich als ein Geschenk für viele Anlässe der ökumenischen Bewegung, des Besuchs von Partnerschaftsgruppen sowie der internationalen Begegnung zwischen Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen. Es wendet sich in erster Linie an Personen in Pfarramt, Gemeindeleitung, Kirchenleitung und Religionsunterricht sowie natürlich an ökumenisch engagierte Gruppen. Auch für das im engeren Sinn liturgiewissenschaftlich interessierte Publikum kann sich dieses Werk als eine Fundgrube für neue Entwicklungen im ökumenisch-liturgischen Bereich erschließen.

Nach dem internationalen ökumenischen Liederbuch „Thuma Mina“, das sich seit seinem Erscheinen 1995 großer Resonanz erfreut, ist dies ein zweites erfolgreiches Ergebnis der Zusammenarbeit zwischen Basler Mission und Missionsakademie an der Universität Hamburg, zu dem den Herausgebern und Herausgeberinnen gratuliert werden kann.

*Christine Lienemann-Perrin*

## NEUES TESTAMENT

*Hubert Frankemölle*, Der Brief des Jakobus. Ökumenischer Taschenbuchkommentar zum Neuen Testament. Band 17/1: Kapitel 1 (GTB 517) und Band 17/2 Kapitel 2–5 (GTB 518). Gütersloh 1994. 365 und 395 Seiten. DM 58,- bzw. DM 64,-.

Der Jakobusbrief hat es schwer, sich Gehör zu verschaffen. In den evangelischen Kirchen hängt ihm unvermindert und offenbar unausrottbar Martin Luthers Verdikt von der „strohernen Epistel“ an. Er wird weiterhin fast nur an dem Maßstab der paulinischen

Rechtfertigungslehre gemessen. In der römisch-katholischen Theologie verwendet man ihn noch gern konfessionspolemisch gegen ihre vermeintliche Engführung durch das „allein durch den Glauben“ der Reformation. Die wertvollen Einblicke in die Auslegungsgeschichte seit den Tagen der Kirchenväter in diesem Kommentar zeigen, daß man sich schon immer Mühe geben mußte, einen Ausgleich zwischen diesen zwei markanten biblischen Zeugen des Evangeliums zu finden. Es ist freilich erstaunlich, in welchem Umfang sich die neueste Forschung in beiden Kirchen um ein authentisches Verständnis des Jakobusbriefes bemüht. Der Verfasser, Universitätsprofessor für Neues Testament in Paderborn, hat sich offenkundig eingehend mit ihr befaßt und zieht auch die Werke früherer Generationen, etwa aus dem letzten Jahrhundert, zu Rate. Natürlich leugnet er seine Beheimatung in der katholischen Tradition nicht. Er verfährt aber mit nennenswertem Erfolg das Ziel, dem originären, anspruchsvollen und durchaus theologischen Anliegen dieses sperrigen Briefes jenseits konfessioneller Vorverständnisse auf die Spur zu kommen.

Der Jakobusbrief ist ihm zufolge eine mit großer Sorgfalt abgefaßte neutestamentliche Weisheitsschrift in brieflicher Form von eindrucksvoller Geschlossenheit. Er spricht in eine geschichtlich vollkommen andere Gemeindesituation als Paulus und ist gegenüber seiner Theologie selbständig. Dabei fußt er auf der Lehrtradition der frühjüdischen Weisheitstheologie und kann durchaus als eine Aktualisierung des Buches Jesus Sirach gelesen werden. Er wendet sich an eine christliche Gemeinde und will sie zu einem ungeteilten, zu einem „vollkommenen“ Leben im Glauben führen. Darin berührt er sich mit dem Evangelisten Matthäus, bei dem die